

# Berührende Lebensgeschichte mit Rollstuhl

## Familie Picaud aus Önsbach erhält die Kiwanis-Plakette / Auszeichnung für den Dienst am Nächsten

**Achern** (red). Der Kiwanis-Club feiert am 20. September weltweit den „Kiwanis-Kindertag“, an dem sich Kiwanier aller Länder mit unterschiedlichsten Aktionen für Kinder einsetzen. Beim Acherner Kiwanis-Club ist es schon viele Jahre Tradition, in diesem Zusammenhang einen Menschen oder eine Familie für den Dienst am Nächsten, insbesondere aber den Dienst an Kindern auszuzeichnen. In diesem Jahr war die Frage, wer die mit 500 Euro dotierte Plakette bekommen sollte, schnell beantwortet, denn Maria und Philippe Picaud aus Önsbach haben die Kiwanier mit ihrer Lebensgeschichte ganz besonders berührt.

Inge und Karl-Heinz Huck knüpften den Kontakt zu dieser Familie, die sich um ihre beiden im Rollstuhl sitzenden Söhne kümmert. Als David vor 23 Jahren im sechsten Schwangerschaftsmonat als Frühchen zur Welt kam, kam es zu einer Sauerstoffunterversorgung, weshalb er gelähmt und an den Rollstuhl gefesselt bleiben sollte. Dennoch hatte Familie Picaud den Mut, einem weiteren Kind das Leben zu schenken. Doch dann passierte das, was laut Statistik als nahezu unmöglich gilt: Gerry kam fünf Jahre später Ende des siebten Monats zur Welt und wurde eigentlich als gesund aus dem Krankenhaus entlassen.

In der Krankengymnastik wurde dann eine leichte Spastik festgestellt, die sich trotz aller Therapien wie Reiten und Schwimmen verschlechterte, statt verbesserte.

Und so ist Gerry heute noch schlechter dran als David, der zumindest in der Wohnung und in einer vertrauten Umgebung wenigstens kleine, kurze Wege zu Fuß zurücklegen kann. Gerry kann durch seine problematische Feinmotorik sehr schlecht von Hand schreiben, ist aber am PC sehr geschickt und Deutsch macht ihm sehr viel Spaß: Er schreibt wunderbare Aufsätze. Er wirkt ganz bescheiden, in sich selbst ruhend und zufrieden mit sich selbst.

David, der alles hellwach, offen und immer mit einem kleinen Lächeln auf den Lippen verfolgt, hat inzwischen im Berufsbildungswerk Neckargmünd den Beruf des Bürokaufmanns erlernt und seine Prüfung vor der IHK mit Erfolg abgelegt. Er ist oft mit seinem Rollstuhl unterwegs, spielt Rollstuhlhockey und Tischfußball und ist ein freundlicher, aufgeweckter junger Mann, der sehr darunter leidet, dass seine intensive Suche nach einer Arbeitsstelle lei-

der bisher ohne Erfolg war. Er hat seit seinem Ausbildungsende vor einem Jahr unzählige Bewerbungen geschrieben, wurde aber erst zu zwei Vorstellungsgesprächen eingeladen. Auch hier will Kiwanis versuchen, über das Club-Netzwerk Kontakte zu schaffen und bei der Arbeitsplatzsuche zu helfen.

Sein Bruder Gerry hat seine Kindergarten- und Grundschulzeit in der staatlichen Schule für Körperbehinderte in Offenburg verbracht,

ist nun unter der Woche noch ein Jahr auf dem Internat in Emmendingen-Wasser und hofft danach auf einen Ausbildungsplatz. Auch er spielt Rollstuhlhockey und Tischfußball und ist am allerliebsten zu Hause bei Mama und Papa.

Die Picauds waren seit vielen Jahren nicht mehr im Urlaub – in erster Linie, weil das finanziell nicht machbar ist. Natürlich wäre es auch eine logistische Herausforderung mit zwei Rollstühlen und allen sonstigen Einrichtungen und Gegenständen, die man im täglichen Leben eben so braucht. Daher sind sie gezwungen, den Urlaub zu Hause in Önsbach zu verbringen, obwohl alle gerne mal wieder nach Westfrankreich zur Familie von Philippe Picaud ans Meer fahren würden.

Das Geld ist knapp, denn David erhält zwar bis er 25 Jahre alt ist noch sein Kindergeld und bis zum 25. September 2009 ein bisschen Arbeitslosengeld. Er bekommt aber weder Pflegegeld noch darüber hinaus gehende Unterstützung, und die vielen Zuzahlungen zu Rollstühlen oder Schuhen, die etwa 500 Euro kosten und 90 Euro Zuzahlung erfordern, summieren sich

Die Picauds waren sichtlich gerührt von der Aufmerksamkeit und der Ehrung, die ihnen durch Kiwanis zuteil wurde, denn dessen Mitglieder hatten nicht nur die von Gründungsvater Walter Gerteis entworfene Kiwanis-Medaille und den von dessen Witwe Irmel Gerteis zur Verfügung gestellten

Geldbetrag von 500 Euro dabei sondern auch die Zusage von Charitvovorstand Günther Weiss, dass die Jungs, wann immer sie wollten, in das Hippotherapie-Programm des Clubs aufgenommen werden könnten.

Das Allerschönste aber wäre, wenn sich aus diesem Besuch ein Job für David ergäbe, der auch jederzeit bereit wäre, sich selbst und seine Fähigkeiten in einem unverbindlichen Praktikum unter Beweis zu stellen.



ÜBERGABE DER KIWANIS-MEDAILLE von Club-Präsident Joachim Vogel an das Ehepaar Picaud, davor Gerry (links), David (rechts) und Inge Huck (rechts außen).  
Foto: pr